81

IN.KU

April 2018 CHF 2.50

Das neue Museum für Kommunikation und sein Sammlungsdepot



Das Museum für Kommunikation in Bern eröffnete 2017 seine neue Kernausstellung. Auf 2000 Quadratmetern können die Besucher-Innen interaktiv, lehrreich und spielerisch in die Kommunikationswelt eintauchen.

Kommunikation ist ein grosses Thema der Gegenwart: Wir werden von Social Media überflutet, vernetzen uns spielerisch um die ganze Welt und die USA wird momentan über einen Twitteraccount regiert. Das Museum für Kommunikation in Bern nimmt die Herausforderung dieses sich stets wandelnden und flüchtigen Themas an. Nach fünf Jahren Planung und einem intensiven Umbaujahr eröffnete das Haus im August 2017 rundum aufge-frischt mit einer grossen neuen Kernausstellung zur Kommunikation. Daneben baut das Museum seine traditionelle Sammlung gezielt kontinuierlich aus. Die über 100-jährige Sammlung dokumentiert die schweizerische Geschichte der Post, der PTT, der Fernmeldetechnik, des Computers sowie von Radio und

Die ausgestellten Objekte zeugen von der Geschichte und Gegenwart von Post und Telekommunikation in der Schweiz und dokumentieren in vielen Fällen gleichzeitig ein Stück schweizerischer Industriegeschichte.

Fernsehen. In der neuen Kernausstellung sind rund 1000 Objekte – welche grösstenteils aus der eigenen Sammlung stammen – ausgestellt. Das Gros der Sammlung lagert aber zentral im Museumsdepot im ehemaligen Kurzwellensender in Schwarzenburg. Für die Fahrzeugsammlung entstand neben dem Sendergebäude 2012–2014 eine neue Halle.

Museum für Kommunikation Bern

Helvetiastrasse 16 3005 Bern

Dienstag bis Sonntag von 10 bis 17 Uhr geöffnet

www.mfk.ch

Schweizerische Gesellschaft für Technikgeschichte und Industriekultur



Die neue Kernausstellung im Museum für Kommunikation in Bern

Das Museum für Kommunikation in Bern ist das einzige Museum der Schweiz, das sich ausschliesslich der Kommunikation widmet.
Getragen wird das Museum von den Stifterinnen Post und Swisscom. Mit seinen Ausstellungen nimmt das Haus Stellung zu gesellschaftlichen und kulturellen Auswirkungen der Kommunikation und ihren Technologien. Dabei steht stets der Mensch im Zentrum.

2012 packte das Museum mit einem interdisziplinären Team die Gesamterneuerung an. Gemeinsam mit dem renommierten Szenografen-Team von Kossmann.dejong aus Amsterdam wurde eine eindrückliche Erlebniswelt konzeptioniert. Im August 2017 eröffnete das Haus die neue Kernausstellung, in der ein neues und zeitgemässes museologisches Konzept umgesetzt wurde: Die Kernausstellung zeigt Expertenwissen neben partizipativ gesammeltem Laienwissen. Für Letzteres wurden etwa mit einer Videokabine schweizweit Interviews gesammelt.

Die Kernausstellung ist in sechs thematische Ausstellungszonen gegliedert und wagt sich auch an dynamisch kuratierte Gegenwarts- und Zukunftsthemen. Dies bedeutet, dass einzelne Inhalte – beispielsweise zum Thema «Internet» – während der Laufzeit verändert und aus-

verändert und ausgetauscht werden.
Kurz: In der Ausstellung
werden nicht nur die
Vergangenheit, sondern
auch die Gegenwart und
die Zukunft diskutiert.

Ein Herzstück der Kernausstellung sind die eigens geschulten KommunikatorInnen. Sie sind die Gastgeber und Zündfunken in der Kernausstellung und begleiten die BesucherInnen mit individuellen Gesprächen und besonderen Aktivitäten zum Thema Kommunikation. Sie bringen den persönlichen Dialog ins Museum und ersetzen die gewohnte Museumsaufsicht.

Objektauswahl für die neue Kernausstellung

In der neuen Kernausstellung sind rund 1000 Objekte ausgestellt. Viele davon sind mit Quellenmaterial, Fotos, Audios oder Videos ausführlich dokumentiert. Diese ergänzenden Informationen lassen sich auf Bildschirmen in der Ausstellung abrufen. Um die Objekte zu definieren, war ein langer Prozess mit der Kommunikation über Distanz dienen oder diese erst möglich machen. Nebst Radios, Briefkästen oder Schneeschuhen von Postboten finden sich beispielsweise auch Laternen und Zangen von Leitungsmonteuren. In der Zone «Change» hingegen galt es sich auf «die Ersten» zu konzentrieren. Hier werden die «Leitfossilien» aus der Sammlung gezeigt: Erste Briefmarken, frühe Telegrafen oder Ur-Heimcomputer.



Detailaufnahme der Zone «Tools» in der neuen Kernausstellung des Museums für Kommunikation in Bern

Neu ausgestellter Zeuge der Schweizer Industriekultur: Der automatische Anrufbeantworter Ipsophon der Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon, Bührle & Co., aus den 1940er Jahren.

Recherchearbeit und Workshops nötig. Es galt, unter 10 000en von möglichen Objekten auszuwählen. Je nach Ausstellungszone war dabei der Fokus unterschiedlich. In der Zone «Tools» gebot das inhaltliche Konzept die Konzentration auf Alltagsgegenstände, die

Grundsätzlich hatten ausführlich dokumentierte Obiekte oder solche mit einer besonderen Geschichte gute Chancen in der Kernausstellung gezeigt zu werden: Der ausgebrannte Fluchtwagen des Fraumünster-Postraubes von 1997 erzählt ein Kriminalstück. Das unspektakuläre Mobiltelefon von Mussie Zerai rettete tausende von Flüchtlingen auf dem Mittelmeer und berührt durch die dahintersteckenden menschlichen Schicksale, Das RFID-Chip-Implantat von Sandro Portner schliesslich, zeugt von einem der ersten Cyborgs in der Schweiz und atmet Gegenwarts-Zeitgeist.

IN.KU

Das Sammlungsdepot im ehemaligen Kurzwellensender Schwarzenburg

Von der gesamten Sammlung des Museums wird nur ein kleiner Teil der Objekte in der neuen Kernausstellung gezeigt. Im 1998 stillgelegten Kurzwellensender Schwarzenburg (vgl. IN.KU, Nr. 26, Januar 1999) befindet sich seit 1999 das Depot des Museums für Kommunikation. Hier wird das Gros der Objekte möglichst platzsparend gelagert. Im Rahmen einer Gesamtsanierung wurden 2012-2016 die Lagerkapazität und -technik optimiert. Die Objekte lagern seither grösstenteils staub- und lichtgeschützt sowie unter möglichst optimalen Raumklimabedingungen in Rollregalanlagen. Die Objekt-Sammlungen

beispielsweise die Postautos - werden nach Möglichkeit mit gefilmten Oral History-Interviews dokumentiert. Darin kommen Zeitzeugen, welche die Objekte noch aus dem Berufsleben kennen, zu Wort. Die Obiekt-Sammlung ist in einer Datenbank - welche online unter http://datenbanksammlungen. mfk.ch/eMP/eMuseumPlus für die Öffentlichkeit zugänglich ist - praktisch vollständig erfasst. Ein gewisser Teil der Fotos, Plakate und Grafiken aus der Schweizer PTT-. Post- und Telekommunikationsgeschichte sowie zu Themen wie Tourismus und Verkehr können hier ebenfalls recherchiert werden.

stehen in Frieswil (BE), Magden (AG), Rifferswil (ZH) und Versam (GR) und beheimaten Vermittlertechnik der Firmen Hasler AG, Siemens-Albis sowie Standard Telephon und Radio AG.

Die neue Fahrzeughalle: Konstruiert aus einem Widerspruch

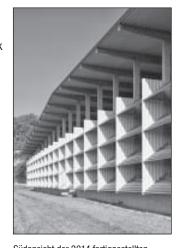
Die Aufgabe war klar: das Musemsdepot soll 75 historische Postfahrzeuge - Kutschen, Postautos, Radiound TV-Übertragungswagen - unter konservatorisch optimalen Bedingungen beherbergen. Wie dieses Ziel erreicht werden könnte, war anfänglich weder dem Museum noch dem Architekturbüro Patrick Thurston klar. Aus der Erfahrung mit dem bestehenden, halb so grossen Bauwerk aus geschäumten ALU-Paneelen ergaben sich zahlreiche Fragen. Die Themen: Überhitzung im Sommer, Kälte im Winter, zu trocken im Winter, zu feucht im Sommer, grosse Feuchteschwankungen, undichtes Gebäude, fehlende Möglichkeiten zur Klimaregulierung. Statt nach Lösungen zu suchen, bei denen technische Installationen Gewähr bieten, begann das Architekturbüro in einer spielerischen Art Skizzen zu machen, sprach im Team über die eigenen Denkweisen, mit Freunden über die Landschaft und mit den Museumsfachleuten über ihr tägliches Wirken. Das Architekten-Team wollte herausfinden, wie ein schützender Raum geschaffen werden kann, der im Notfall ohne Fremdenergie auskommt. In diesen Skizzen wurde schnell ein Bauwerk sichtbar, welches bereits alle wichtigen Elemente des neuen Museumsdepots beinhaltete. Es sind dies drei Kernelemente: ein weit ausladendes, schützendes Dach, das den Regen

vom Bauwerk fernhält und Schatten

spendet, ein offener Dachraum,

durch den in alle Richtungen kühlender Wind strömt, eine gezielte Beschattung der Süd- und Westfassade, welche in den Monaten Mai bis September den Energieeintrag über die Fassade weitgehend verhindert, in den Wintermonaten aber das Gegenteil bewirkt. Damit waren die inhaltlichen Themen für das Gebäude gegeben. Es folgte die sorgfältige Ausformulierung der technischen Konstruktion bis ins kleinste Detail.

Der Bau des Museumsdepots war ein Lehrstück der Technik. Es zeigt, dass Tun und Denken weit über technische Lösungen hinausgeht, wie sie heute oft angestrebt werden.



Südansicht der 2014 fertiggestellten Fahrzeughalle beim ehemaligen Kurzwellensender Schwarzenburg. Foto: © Ralph Hut, Zürich

Gerade die utopisch wirkende Entscheidung, möglichst auf Fremdenergie zu verzichten, führte zu einem Werk, das aus der Logik und Konstruktion dieser Zielannäherung entstanden ist, auch wenn minimales und gezieltes Heizen zur Feuchteregulierung erforderlich ist. Paradoxerweise oft im Sommer! Die fertiggestellte Halle gewann 2015 Gold in der nationalen Auszeichnung des «Prix Lignum» für Holzbauten.



Blick in die Depoträumlichkeiten im ehemaligen Kurzwellensender Schwarzenburg

des Museums für Kommunikation dokumentieren aus einer nationalen Perspektive den Wandel der Kommunikation und der Post als Geschichte der Medien in ihrer Wechselwirkung mit der Gesellschaft. Im Zentrum des Interessens stehen nicht bloss technische Artefakte, sondern die damit verbundenen kulturellen Techniken und Prozesse. Im Idealfall sind die Museums-Obiekte daher mit einem internen Dossier dokumentiert, das etwa Schaltpläne, Bedienungsanleitungen, Werbematerial, Benutzerhandbücher etc. beinhaltet. Spezielle Objekte - wie

Insgesamt umfasst die Datenbank über 100 000 Einträge. Eine wertvolle Stütze für die Objektdokumentation ist das zum Museum gehörende PTT-Archiv in Köniz. Es ist das historische Unternehmensarchiv der PTT. Die gesammelten Originaldokumente reichen von der Gründung der Eidgenössischen Post 1849 bis zur Entstaatlichung der PTT-Betriebe

Als besondere Zeugen der Schweizer Fernmeldeindustrie pflegt das Museum für Kommunikation vier automatische Telefonzentralen «in situ». Diese PTT-Zweckbauten

SGTI

Schweizerische Gesellschaft für Technikgeschichte und Industriekultur

Postadresse:

Schweizerische Gesellschaft für Technikgeschichte und Industriekultur (SGTI) 8000 Zürich

Geschäftsstelle:

Fotoagentur Ex-Press AG Roger Bennet Sihlquai 253, 8005 Zürich Tel: +41 44 710 70 20

Präsident: Dr. Markus Meier, Aarau

Die SGTI bietet zum jährlichen Mitgliederbeitrag von Fr. 70.–

- Vorträge, Exkursionen, Reisen, Tagungen, Ausstellungen
- jährlich 4 Zeitschriften «industriekultur», 3 IN.KU-Bulletins und weitere industriekulturelle Publikationen.
- Internet-Plattform ISIS für Industriekulturgüter

Weitere Unterlagen über unsere Aktivitäten erhalten Sie über die Postadresse oder per Mail.

ASHT

Association suisse d'histoire de la technique et du patrimoine industriel

Adresse postale:

Association suisse d'histoire de la technique et du patrimoine industriel (ASHT), 8000 Zürich

Agence:

Fotoagentur Ex-Press AG Roger Bennet Sihlquai 253, 8005 Zürich

Président: Dr. Markus Meier, Aarau

- L'ASHT organise des conférences, excursions, symposiums, expositions, voyages du patrimoine industriel.
- Les membres reçoivent le bulletin IN.KU et la revue «industriekultur» et d'autres publications.
- ISIS Plate-forme d'information pour la sauvegarde du patrimoine industriel de la Suisse.

Cotisation annuelle: Fr. 70.-

Sur demande (Adresse postale/mail) nous vous envoyons très volontiers toute documentation concernant l'ASHT.

Mail: info@sgti.ch www.sgti.ch www.asht.ch www.industriekultur.ch

IN.KU

Die Objektdokumentation geht weiter...



PTT-Störsuchwagen Radio und Television, WW Bus Typ 23 Kombi. Gibt es noch Zeitzeugen, die mit einem solchen Bus auf Schwarzhörer- oder Radiopiratenjagd waren?

Die historische Telefonzentrale in Magden beheimatet Vermittlertechnik der Standard Telephon und Radio AG aus Zürich. Produktionsstandort war die Rote Fabrik in Zürich-Wollishofen.

Das Museum für Kommunikation versucht weiterhin einzelne Objekte aus der Sammlung ausführlich zu dokumentieren.

Spannend wäre die Dokumentation des PTT-Störsuchwagen Radio und Television, VW Bus Typ 23 Kombi. Finden sich unter der Leserschaft allenfalls noch Zeitzeugen, die mit einem solchen Bus auf Schwarzhörer- oder Radiopiratenjagd waren? Wer wäre bereit, darüber in einem gefilmten Interview Auskunft zu geben? Kontaktaufnahme bitte via: communication@mfk.ch. PS: Das Thema Radiopiraten ist im Museum bereits mit digitalisierten

Das Museum für Kommunikation,

an der Helvetiastrasse 16 in Bern, ist jeweils Dienstag bis Sonntag von 10 bis 17 Uhr geöffnet.
Anreise ab dem Bahnhof Bern mit Tram Nr. 6, Nr. 7 oder Nr. 8 bis zur Haltestelle «Helvetiaplatz».
Weitere Informationen sowie Angaben zu aktuellen Wechselausstellungen und Events finden sich auf der Homepage des Museums: www.mfk.ch



Aufnahmen von Radiopiratensendungen aus dem Raum Zürich dokumentiert. Während die illegalen Sendungen über den Äther liefen, wurden sie anfangs der 1980er Jahre mit einem Kassettengerät aufgenommen.

Das Depot

des Museum für Kommunikation in Schwarzenburg ist auf Anfrage für Interessierte Gruppen zugänglich. Auch die Telefonzentralen in Magden und Rifferswil können in kleinen Gruppen auf Voranmeldung besucht werden. Kontakt in beiden Fällen via Sekretariat des Museums für Kommunikation: communication@mfk.ch

Das PTT-Archiv,

an der Sägestrasse 77 in Köniz, ist für Interessierte ebenfalls zugänglich. Öffnungszeiten nach Voranmeldung: Dienstag, Donnerstag, Freitag von 9 bis 12 Uhr und von 13 bis 17 Uhr. Alle weiteren Informationen finden sich online unter:

www.mfk.ch/pttarchiv/

Impressum

Text Juri Jaquemet und Patrick Thurston Fotos Soweit nicht anders angegeben: Museum für Kommunikation Gestaltet von Andreas Fahrni, KONTAKT, Schaffhausen Gedruckt bei Peter Gehring AG, Winterthur